

Heutzutage scheint es auf den ersten Blick ein Paradox, über die Stille zu schreiben. Wer das macht, zerstört sie eigentlich. Jedoch ist es möglich, über die Stille zu reden, besser noch ist es notwendig, denn darüber zu reden, schätzt die Innigkeit unserer Art und Weise positiv, mit der Wirklichkeit umzugehen. (...).

Romano Guardini, der geniale Theologe italienischer Herkunft, erinnert in seinen Schriften daran, wie der echte Horizont der Stille sich genau dort zeigt, wo sie verneint wird: das Wort des Menschen oder auch das Wort Gottes. Wenn es wahr ist, dass jedes gesprochene Wort, während es ausgesprochen wird, die Stille ausgrenzt, kommt sie jedoch wieder, wenn wir fertig gesprochen haben. Sie kommt als Geschmack und Sinne von dem, was wir gehört haben. Interessanterweise, behauptet Guardini, es existiert nicht in unseren abendländischen Sprachen ein spezifisches Wort, das simultane Verbindung zwischen Stille und Wort bezeichnet. Die Ganzheit dieser Zweiheit kann nicht in einem Konzept gesagt werden. Tatsache bleibt, dass Wort und Stille eine untrennbare Ganzheit sind. Das Wort, das fern von der Stille ist, wird nur rüpelhafter Nonsens, das dem Missverständnis, Oberflächlichkeit und sogar der Gewalt ausgesetzt wird, wobei die Stille, die sich nicht vom Wort nährt, eine Absurdität wird, nämlich unfähig dazu, die Wirklichkeit und uns selbst zu hören. Diese wird dann zu einem unlogischen Unsinn (...).

Apostolische Bewegung

Zeitschrift ohne Erwerbzweck
kostenlose Veröffentlichung
Herausgeber: Apostolische Bewegung
Chefredakteur: Costantino Di Bruno

Mit kirchlichen Zustimmung der erzbischöflichen
Kurie von Catanzaro-Squillace

Autorisierung n. 75 des Artikels 8-2-1990 vom Gericht Lamezia Terme. Direktion, Redaktion, Verwaltung: Via B. Musolino, 23/E, Catanzaro.

webseite: www.movimentoapostolico.it
E-mail: info@movimentoapostolico.it

Kuriert vom Presseamt der apostolischen Bewegung

Es geschieht vor allem im Christentum, das Wort und Stille nie eine Wirklichkeit sind, die sich gegenseitig ausgrenzen, sondern sie ernähren sich gegenseitig. Dieselbe Liturgie ist eine Mischung aus Stille und Wort. Wie die Musik und ihre Pausen, die Schrift und die Leerzeichen, das Gemälde und das Leinwandgemälde, nur das Wort, das aus der Stille kommt und in ihr bleibt kann Weisheit, Licht und Weitblick schaffen. Deshalb ist es immer gegenwärtig, über die Stille nachzudenken. In einer Welt, wo ihre Anwesenheit sich drastisch vermindert hat, auch das gesprochene Wort, das auf dem Papier oder online geschrieben ist, ist arm, unwissend, oberflächlich, wiederholend, nekrotisch und trennend geworden.

Die Praxis der Stille ist denn nicht nur eine ästhetisch, sondern ist sie vor allem eine Therapie, ein Stärkungsmittel für jeden Mensch. Die Stille heilt uns innig, dort wo sie uns wie eine zweite Hut umhüllt. Nur in ihr leuchtet sich unser Geist durch. Er erkennt, unterscheidet und nimmt das Wesentliche, indem er das falsche vom wahren Wort unterscheidet, das in der Zeit ausdauert. In der Stille – die verlängert und ständig ist – verbessert sich unser Blick und bringt sich unser Geist in Ordnung. Durch ihre Tür tritt man ins Haus der Urteilsfähigkeit ein und sogar auch ins Gebet, im Sinne des Lebens und unsere Wanderschaft in der Zeit. Es ist kein Zufall, dass viele Formen der christlichen Spiritualität als asketische Praxis empfohlen wird.

Das Buch aus maßvollen Dimensionen, ist so gedacht, eine Hilfe zu sein, um im Gespräch der Stille und ihrer Phänomenologie und Leben zurückzukehren. Die Stille ist Unterstützung und Kraft nicht nur des menschlichen Worts, sondern besser noch des Wort Gottes, das dort gibt, wo der Mensch still ist und hört auf, gekümmert zu sein, indem er sich selbst in seinen Gedanken schließt.

In diesem Sinn treibt die Stille nach einem Übertritt (Metanoia), oberhalb unserer Gedanken zu gehen (...). Im Haus der Stille haben wir alle die Verantwortung, uns als begrenzte Menschen zu erkennen, die auf dem Weg zum heiligen Antlitz Gottes sind. **(Der Verfasser)**

Was habt ihr in der Wüste gesehen?

Der Herr sendet seinen Gesandten immer Zeichen, Mirakel, Wunder. Durch Moses hat der Herr Handlungen geführt, die niemand je erfüllt hat. Dieselbe Anerkennung gibt Er Elias und Elysius. Der Herr offenbart sich für die anderen Propheten nicht durch Wunder, außer Daniel. Sie sind aber durch das Wort anerkannt, das erfüllt wird. Jesus kommt und so wie Moses, oder mehr als er, wird er vom Vater durch eine Vielfalt von Zeichen anerkannt. Das letzte ist seine glorreiche Auferstehung. Jesus nimmt nicht den Leib wieder, den er vor der Kreuzung und Tod hatte, sondern er bekommt vom Vater den betrübten Leib, der sich aber ins Licht und Geist verwandelt hat und unsterblich und unbestechlich für die Ewigkeit ist. So endet das Evangelium nach Johannes: "Auch viele andere Zeichen tat Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch. Diese aber sind geschrieben, dass ihr glaubet, Jesus sei Christus, der Sohn Gottes, und dass ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. (Johannes 20,30-31). Perfekte Anerkennung, die höher als jede andere ist, der Gott seinen Boten, Jüngern, Gesandten und Propheten gab.

Welche ist die Anerkennung, die Gott Johannes der Täufer gab? Dies großes Medium Gottes hat keine sichtbaren Wunder erfüllt. Der Herr gab ihm ein Wort, das brennend wie Feuer ist. Dieses Wort zog das Volk und alle an, die sich ihm näherten. Diese wurden vom Heiligen Geist bewegt, der im Wort für einen echten Übertritt war. Jeder bereute seine Sünden, ließ sich taufen und bereitete sein Herz davor, den Messias aufzunehmen, der bald kam. Der Engel Gabriel hatte es dem Vater gesagt: "Und er wird vor ihm hergehen

in dem Geist und der Kraft des Elia, um der Väter Herzen zu bekehren zu den Kindern und Ungehorsame zur Gesinnung von Gerechten, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten. (Lukas 1,17). Auch der Vater hatte es in seiner Hymne des Segens zu seinem Gott gesungen. "Und du, Kind, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Angesicht des Herrn hergehen, seine Wege zu bereiten, um seinem Volk Erkenntnis des Heils zu geben in Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, mit der unser der Aufgang aus der Höhe besuchen wird, um denen zu leuchten, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, und unsere Füße zu richten auf den Weg des Friedens." (Lukas 1,76-79). In Johannes bewirkt die Macht des Heiligen Geistes die großen Wunder des Übertritts vieler Herzen.

Auch Jesus beweist Johannes der Täufer. Er bestätigt über ihn, dass er mehr als ein Prophet ist. Er ist seinen Vorläufer. In ihm wird die Weissagung von Malachias erfüllt. "Ich sende meine Boten vor dir, er wird den Weg vor dir vorbereiten." Indem er Johannes beweist, beweist Jesus, dass er der Herr ist, der kommt. Er ist Gottes Christi. Er ist der versprochene Messias. Derjenige, der in Bethlehem geboren ist, ist nicht nur der Sohn Marias, sondern der Sohn Marias und der eingeborene Sohn des Vaters, sein ewiges Wort. Das ist das große Mysterium, auf das wir uns vorbereiten, es zu feiern. Mutter der Erlösung tue so dass, der Jünger die ganze Wahrheit des Mysteriums des Christi erlebt, so dass Er jedes andere Herz anziehen heute, morgen, immer anziehen kann.

Msgr. Costantino Di Bruno

PHILIP UND DER "LAUF" DAS EVANGELIUM AUF NEUE STRASSEN

Überlegungen über die Audienz S.S. Franziskus (2.10.2019)

Am 30. November 1919 schrieb der Papst Benedikt XV einen apostolischen Brief, der "Maximum Illud" heißt und die Wichtigkeit und Wert der Mission hervorhebt. Anlässlich der Hundertjahrfeier dieses Dokumentes, ließ sich der Papst Franziskus inspirieren, um das herausragend missionarische Monat vom letzten Oktober einzuleiten und uns alle darauf aufzufordern, dieselbe Leidenschaft und Eifer, die die Jünger hatten, als sie das Evangelium in der Welt verbreiteten, das rettet.

Es ist in diesem Zusammenhang, dass der Papst am letzten 29. Mai einen Studienweg über die Apostelgeschichte unternommen hat. Der Heilige Vater fordert uns mit besonderer Aufmerksamkeit darauf, über die Verfolgung, die die Jünger erlebt haben, zu überlegen, denn vor ihnen wurde Jesus selbst verfolgt. (cf. Gv 15,20). Es ist wichtig zu betrachten, dass je größer die Verfolgung ist, desto größer ist die Liebe der Jünger, die sie dazu antreibt, ihre Mission auszuharren und das Evangelium zu verbreiten. Sie haben einen Auftrag und sie wollen es nicht aufgeben oder sich vor denjenigen schämen, an den sie glauben. Sie haben den Wunsch, das Wort Jesus in der Welt zu verbreiten. Ein "Lauf" zur Rettung fängt also an.

Der Papst bleibt bei der Figur des Diakons Philip und eines Äthiopiens. Der Heilige Geist hat ein neues Ziel für Philip: er schickt ihn zu einem Ausländer, der das Herz offen dafür hat, der Herr kennenzulernen, aber er weiß nicht, wie er tun soll. Der Jünger trifft diesen hohen Beamten der Königin Äthiopiens, Verwalter ihrer Schätze. Nachdem dieser Mann in Jerusalem wegen des Kultes gewesen ist, kehrt er nach seiner Heimat zurück. In seiner Kutsche liest er die Schriftrolle des Propheten Jesaja, die sich um den "Diener des Herrn" handelt. Philip beginnt seine Mission, indem er den Mann fragt, ob

er versteht, was er liest. Er hebt sofort den Wert der Ausbildung hervor, die anfänglich und dauerhaft ist, weil das Wort Gottes seelische Nahrung ist. Der Äthiopier antwortet sofort, dass es niemand gibt, die ihn das Wort erklärt. Doch äußert er einen großen Wunsch, aufgeklärt zu werden. Er zeigt seine Demut und der Herr hilft ihm, weil er vorbereitet ist, das Wort Gottes zu zuhören und erleben. Bloß Lesen reicht nicht, man soll demütig sein und die Führung Gottes zu zuhören, die der Herr schickt. Allein Lesen reicht nicht, man soll demütig und der Führung, die der Herr schickt, folgen.

Wer ist denn die Hauptfigur dieses Ausschnittes? Wen meint der Prophet Jesaja? Philip bietet seinem Gegenüber die Schlüssel der Lektüre: dieser demütige Diener, der nicht auf das Böse mit dem Bösen reagiert – obwohl er gescheitert und fruchtlos berücksichtigt und weggemacht wurde – befreit er das Volk von der Bösartigkeit und bringt Früchte für Gott, es ist genau diesen Christ, den die Kirche und Philip verkündigen! Er hat uns alle durch das Ostern erlöst. Der Äthiopier erkennt endlich Christi und bekundet sein Glaube in Ihn, in dem er darum bittet, getauft zu werden.

Fragen wir uns: wer hat Philip dazu geführt, nach einem wüstenhaften Weg zu gehen, um diesen Mann zu treffen? Von wem bekommt der Äthiopier eine Hilfe? Der Urheber ist der Heilige Geist. Der Heilige Geist ist die Hauptfigur der Christianisierung. Doch kann Er diejenige führen, die sich treu zum Dienst Christi melden. Er kann diejenigen aufklären, die demütig die Wahrheit suchen, um ihr folgen zu können. Wenn man sich behauptet oder zuhört, kann man nicht dem Antrag des Geistes folgen. Die Jungfrau Maria helfe uns, demütig wie der Äthiopier und treue Diener wie Philip zu sein.

Pfarr. Nicola Coppoletta

SONNTAG RÖMISCHES RITUS

BIST DU, DER DA KOMMEN SOLL, ODER SOLLEN WIR AUF EINEN ANDERN WARTEN?

(DRITTER ADVENT – JAHR A)

DANN WERDEN DIE AUGEN DER BLINDEN GEÖFFNET (Jesaja 35,1-6a.10)

Der Herr sieht das Elend, wo sein Volk geraten ist und verspricht einen gewaltigen Eingriff. "Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf. Die vom Herrn Befreiten kehren zurück und kommen voll Jubel nach Zion. Ewige Freude ruht auf ihren Häuptern. Wonne und Freude stellen sich ein, Kummer und Seufzen entfliehen". Der Eingriff Gottes reicht nicht, um eine neue Welt zu schaffen. Der Eingriff des Menschen ist auch erforderlich. "Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen." Wenn der Mensch sich nicht für seine Brüder einsetzt, kann die einzige Einsetzung Gottes wenig oder nichts tun. Johannes der Täufer ist gekommen und hat den Weg des Herrn vorbereitet. Jetzt kann Jesus wirklich den Herzen die Hoffnung bringen. Heute muss die Welt mit Hoffnung geschaffert werden. Nur der Heilige Geist kann es schaffen. Aber er braucht unseren Einsatz. Jesus kommt, doch braucht er den Christen.

DER RICHTER STEHT VOR DER TÜR

(Jakobus 5,7-10)

Es gibt zwei Leistungen, die erledigt werden müssen, wenn man ein echter Christ sein will. Die erste von Gott, denn Er befreit und rettet uns durch seine Gnade, Wahrheit, Licht und ewiges Leben. Er erzeugt, wie ein Baum, jede Frucht der Rettung und Erlösung. Doch reicht die Leistung Gottes allein nicht. Der Christ soll vor allem in der Heiligkeit und Wahrheit Jesus Christi bleiben. Außerdem soll er dieselbe Geduld des Landwirtes haben. Sowie er geduldig darauf wartet, dass der Baum seine wertvollen Früchte erzeugt, so soll auch der Christ auf das Kommen des

Herrn warten, ohne nie zu ermüden oder aufgeben, indem er die Hoffnung nicht verliert und bis zum Ende hofft. Wenn man ermüdet, dann geht man rückwärts und nicht vorwärts. Wenn man rückwärtsgeht, verliert man die Rettung, weil man die Hoffnung verloren hat. Heute haben viele Jünger Christi keine Hoffnung. Einige haben sie wegen ihrer schweren Schuld verloren. Andere haben sie verloren, weil sie nicht oder schlecht geholfen von denjenigen wurden, die als echte Hoffnungsstifter betrachtet wurden.

GEHT HIN UND SAGT JOHANNES WIEDER (Matthäus 11,2-11)

Johannes der Täufer ist im Gefängnis. Er sendet Boten zu Jesus, um eine einzige Frage zu stellen; "Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?". Wenn Johannes der Prophet des lebendigen Gottes ist, wenn er den Messias Gottes anwesend in der Welt aufgezeigt hat, wenn er gesagt hat, dass Jesus wachsen muss und er mindern muss, warum stellt er denn diese Frage? Die Antwort ist in derselben Natur des Propheten. Das Wort des Propheten kommt weder vom Herzen noch vom Geist, sondern er spricht durch die Macht des Heiligen Geistes aus. Auch für ihn ist es erforderlich, dass Gott ihm dieses Wort erklärt und deutet. Johannes erwartete das Kommen des Reich Gottes laut der Weissagung Malachias. Doch kam Jesus nicht um diese Weissagung zu erfüllen, sondern um die Herzen vorzubereiten, damit diese Weissagung mit der höchsten Zahl von Erlösten und retteten erfüllt wird. Jesus ist gekommen, um ein Reich für den Vater vorzubereiten, wo es Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Licht, Liebe und ewiges Leben weilen. Zu diesem Reich sollen erstens alle Männer gerufen werden. Dieses wird dann ewiges Reich im Paradies.

vom Theologen, Msgr. Costantino Di Bruno